

Gigi Deppe
Fabian Töpel

SÜDWESTRUNDFUNK
STUDIO KARLSRUHE
ARD-Rechtsredaktion Hörfunk

Radioreport Recht
Aus der Residenz des Rechts
Dienstag, den 25. April 2023

<https://www.swr.de/swr1/sendung-sw1-radioreport-recht-100.html>

Mit Fabian Töpel

Asyl für russische Deserteure?

Fabian Töpel: Wie wäre es eigentlich, wenn die jungen Russen, die von ihrer Regierung gerade zu Tausenden in den Krieg geschickt werden, wenn die sich einfach absetzen würden? Vielleicht denken Sie auch manchmal drüber nach, ob man es diesen jungen Männern nicht wünschen sollte, dass sie auf die Idee kommen und dann Mittel und Wege finden, sich ihrer kriminellen Regierung und dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg zu entziehen. Aber ganz so leicht ist es nicht. Diese jungen Männer, die sich entziehen wollen, müssen ja erst einmal ein Land finden, in dem sie aufgenommen werden. Wie ist das bei uns? Und wie sind eigentlich unsere Gesetze? Können junge Russen, die sich an dem Krieg nicht beteiligen wollen, sich in Deutschland aufhalten?

Mit mir im Studio ist meine Kollegin Gigi Deppe. Die hat einen, den das betrifft, vor kurzem kennen gelernt. Gigi, was hat der Mann erzählt?

Gigi Deppe: Ja, Fabian, ich war schon länger auf der Suche nach einem russischen Menschen, der mir auch im Radio etwas dazu erzählt, wie es ihm geht und was er sich zu dem Konflikt für Gedanken macht. Und das war ganz schön schwierig, denn die meisten haben ziemlich viel Angst und wollen natürlich nicht öffentlich auftreten. Und deswegen war ich sehr froh, dass ich jemanden gefunden habe. Der hat aber nicht seinen Namen gesagt,

auch nicht wie alt er ist oder was er von Beruf ist. Ich habe mit „Bogdan“ gesprochen, diesen Namen hat er sich gegeben. Und er sagt, er ist Mitte 20. Im November ist es ihm gelungen, mit einem humanitären Visum nach Deutschland zu kommen. Und es ist ihm absolut bewusst, dass das die ganz große Ausnahme ist. Die meisten schaffen das nicht auf diese Art und Weise, die meisten kommen gar nicht in irgendein Land Westeuropas, die werden nicht reingelassen.

„Bogdan“ hatte seinen Militärdienst vor einigen Jahren absolviert, und erst danach hat er seine Meinung geändert, danach hat er sich entschieden, sich für Kriegsdienstverweigerer zu engagieren.

Bogdan: My vision has changed. And now I think that every human being have their own human rights not to take a weapon in their hands.

OVERVOICE Meine Meinung hat sich geändert, es ist ein Menschenrecht, dass man keine Waffe in die Hand nehmen muss. Ich will dabei auch Menschen helfen.

Fabian Töpel: Gigi, gibt es denn ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung in Russland?

Gigi Deppe: Ja, das gibt es tatsächlich. Denkt man gar nicht. Es gibt eine ganze Menge Länder auf der Welt, in denen man den Kriegsdienst nicht verweigern kann, zum Beispiel in Weißrussland. Aber Rudi Friedrich von der Organisation Connection e. V., der mir den Kontakt zu „Bogdan“ vermittelt hat, der berät ehrenamtlich schon seit vielen Jahren Kriegsdienstverweigerer aus allen möglichen Ländern. Und der hat mir zu Russland Folgendes erzählt:

Rudi Friedrich: Ja, es gibt ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung in Russland, auch von der Verfassung her. Und das heißt, dass die Rekruten, wenn sie einberufen werden, eigentlich vorher einen Antrag auf alternativen Dienst stellen müssen. Und der wird von einem Gremium geprüft, in dem das Militärkommissariat ein entscheidendes Wörtchen mitzureden hat. Die Hälfte der Anträge wird abgelehnt, das war so zumindest die Praxis. Aktuelle Zahlen gibt es nicht mehr, weil sie nicht mehr veröffentlicht werden. In der Vergangenheit gab es etwa tausend, die dann tatsächlich einen alternativen Dienst pro Jahr angetreten haben.

Fabian Töpel: Und „Bogdan“ hat dann also solchen Kriegsdienstverweigerern auch geholfen?

Gigi Deppe: Ja, er macht das noch immer. Er hat mit Kriegsbeginn, im Februar`22, damit wohl angefangen. Er berät Leute, die ihm über Telegram, also bei Telegram, schreiben. Alles ist grundsätzlich anonym.

Fabian Töpel: Und wollte er dann sofort nach Kriegsbeginn das Land verlassen?

Gigi Deppe: Nein, erstmal wollte er dableiben, hat er mir erzählt:

Bogdan: After February I have not decided to leave Russia and I have not such possibility. I thought I can live there. But things changed. Mobilisation is the thing that kicked me...

OVERVOICE Im Februar letzten Jahres wollte ich Russland noch nicht verlassen, ich dachte, ich kann dort weiterleben. Und es würde auch schwierig, das Land zu verlassen. Aber dann, als die Mobilisierung kam, habe ich gemerkt: Ich muss raus! Es ist zu gefährlich.

Fabian Töpel: Aber wie ist er dann nach Deutschland gekommen?

Gigi Deppe: Erstmal hat er versucht, Russland zu verlassen. Und musste dann feststellen, dass das so einfach nicht geht. Zuerst hat er versucht, nach Kasachstan zu kommen, aber da hat man ihn an der Grenze aufgehalten.

Fabian Töpel: Das war im Herbst, als die Mobilisierung dann schon lief?

Gigi Deppe: Ja, man hat ihm gesagt, es sei für ihn verboten, das Land zu verlassen. Er konnte sogar die Belehrung der Soldaten mitschneiden. Das hat mich gewundert, aber das haben wir auch als Tondokument.

ATMO: Russische Stimmen

Fabian Töpel: Und dann hat er noch einmal versucht, rauszukommen?

Gigi Deppe: Ja, diesmal über Weißrussland, Belarus. Wieder haben ihn Soldaten angehalten. Diesmal haben sie ihn aus dem Zug gefischt.

Bogdan: They took me off the train and five guys more, the same reason. It was a big train, many wagons, many people. But they took just five people. They explained us, why it is verboten to leave the country...

OVERVOICE Sie haben mich aus dem Zuge geholt und fünf weitere aus demselben Grund. Die haben uns erklärt und ein Papier gegeben, warum es verboten ist, das Land zu verlassen.

Fabian Töpel: Aber trotzdem hat er es ja dann irgendwie auch geschafft. Also, wie hat er das mit diesem humanitären Visum hinbekommen? Das haben nur ein paar hundert Russen seit Kriegsbeginn geschafft.

Gigi Deppe: Die Organisation, die Kriegsdienstverweigerer berät, für die er arbeitet, die hat einen berühmten Mitstreiter, Alexander Belik, ein Anwalt, der seit April 2022 in Estland lebt. Und der hat ihm quasi ein Leumundszeugnis ausgestellt, so habe ich das verstanden, dass er tatsächlich, dass „Bogdan“ tatsächlich zu den Aktiven dieser Organisation gehört. Und dann war es über deutsche Kontakte von Connection e.V. möglich, dass „Bogdan“ dieses Visum bekam.

Fabian Töpel: Und bis es dann möglich war, Russland zu verlassen, wie hat er denn dann da noch gelebt? Er muss ja enorme Angst gehabt haben, dass er doch noch zum Militär eingezogen wird, oder?

Gigi Deppe: Dazu habe ich ihn direkt befragt, weil mich das eben auch interessierte.

Bogdan: I was very, very cautious. I was upset and I was depressed because I thought I will never leave Russia. And some day they will catch me and they will send me to the place I don't want to be there. So I was very cautious and I did not use public transport for example. I used bicycle to go to work and back. I wasn't going to anywhere beside my work and beside my home. Thats it.

OVERVOICE: Ich war sehr vorsichtig. Ich war auch ein bisschen depressiv, weil ich dachte, ich werde niemals aus Russland rauskommen, und irgendwann werden sie mich fangen. Und dann werden sie mich in den Krieg schicken. Deswegen war ich immer sehr vorsichtig, habe zum Beispiel keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzt, bin immer mit dem Fahrrad zur Arbeit gefahren. Ich bin nirgendwo hingegangen, nur zur Arbeit und nach Hause. Mehr ging nicht.

Fabian Töpel: Und wie geht es ihm jetzt heute? Also, immerhin ist er jetzt im Ausland, er ist zwar völlig auf sich allein gestellt, er spricht kaum Deutsch. Seit November konnte er auch nicht noch so viel lernen, oder?

Gigi Deppe: Ja, er benutzt im Gespräch das deutsche Wort „wunderbar“. Also, es sei wunderbar, dass er jetzt in Deutschland sei, auch wenn er sich komplett neu sortieren müsse. In Russland habe er seine Arbeit und seine Aufgaben gehabt. Hier müsse er erstmal überlegen, wie seine Zukunft überhaupt aussehen könne. Aber er hat natürlich zu tun, weil er nach wie vor die Leute per Telegram-Chat berät.

Fabian Töpel: Und was ist jetzt mit seinen Freunden und seiner Familie? Macht er sich auch um die viele Gedanken?

Gigi Deppe: Er sagte mir, alle, seine Freunde hätten das Land verlassen. Keiner lebe mehr in Russland.

Bogdan: Without Schengen-Visa they are able to go to such countries. Kasachstan, Georgia, Armenia, Abchasia, so the country they don't need visa, they just need a Russian passport...

OVERVOICE: Ohne Schengen-Visum müssen die in andere Länder gehen. Nach Kasachstan, Georgien, Armenien und so weiter. Da brauchen die keine Visa, nur einen russischen Pass. Vielen machen dann von dort aus Homeoffice. Sie arbeiten noch für den russischen Arbeitgeber, aber eben aus anderen Ländern.

Fabian Töpel: Redet man denn in Russland darüber, dass man das Land verlassen will? Also viele wollen das Land noch verlassen?

Gigi Deppe: „Bogdan“ sagte mir, er weiß es nicht, weil man nicht darüber spricht. Er glaubt allerdings, dass noch viele gehen wollen, weil es eben so gefährlich ist. Sie versuchen einfach, ruhig zu bleiben und warten auf Gelegenheiten.

Bogdan: They don't tell about it loudly. Because it is dangerous. They just try to keep calm. Waiting for possibilites.

Fabian Töpel: Jetzt gerade hat ja erst die russische Regierung die Möglichkeiten erleichtert, jemanden zum Militär einzuziehen. Bis zuletzt konnten Russen dem Militärdienst entgehen, indem sie sich nicht an ihrer registrierten Adresse aufhielten. Mit einem neuen Gesetz hebt Präsident Putin nun dies aus. Künftig müssen Einberufungsbescheide nicht mehr persönlich überreicht werden, sondern können auf elektronischem Weg zugestellt werden. Wer sich nicht innerhalb von 20 Tagen nach der Vorladung beim Militärkommissariat meldet, muss auch im Alltag mit drastischen Einschränkungen rechnen. So dürfen Wehrdienstverweigerer nicht mehr mit dem Auto fahren. Es soll ihr Führerschein ausgesetzt werden. Stellt sich jetzt die Frage: Könnten die Leute, die noch nicht einberufen sind, hier in Deutschland einfach so Asyl bekommen? Immerhin droht ihnen die Verfolgung, wenn sie nicht mitspielen.

Gigi Deppe: Ja, es gab mehrere Politiker von Scholz über Nancy Faeser und so weiter, die sich eigentlich sehr positiv geäußert haben. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Aber hören wir mal, was Frau Faeser sagt:

Nancy Faeser: Jetzt nicht dem Kriegsdienst zu folgen, ist ein anerkannter Fluchtgrund für uns hier in Deutschland. Weil wir hoffen, dass Putin endlich diesen furchtbar völkerrechtswidrigen Krieg beendet.

Gigi Deppe: Ich habe mich darüber mit Rudi Friedrich von Connection e.V. unterhalten und ich habe gefragt: Wie ist das denn eigentlich? Hat er schon erlebt, dass russische Wehrpflichtige hier Asyl bekommen haben? Und da sagt er: Nein. Bis jetzt gibt es jedenfalls für die, die sich entziehen, bevor sie einberufen werden, nur negative Entscheidungen vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Rudi Friedrich: Nach dem internationalen Völkerrecht sind die Soldaten und Soldatinnen eigentlich dazu verpflichtet, zu verweigern, damit sie sich nicht an einem völkerrechtswidrigen Krieg beteiligen. Also eigentlich besteht da eine Verpflichtung, sich zu verweigern. Und wenn es eine solche Verpflichtung vom Völkerrecht gibt, dann müssen doch die Völker sagen, wenn das jemand dann wirklich tut, braucht er doch auch einen Schutz. Aber nein, das Bundesamt für Migration, die Asylrechtsprechung, alles ist so gestrickt, dass die, um die es geht, nachweisen müssen, dass sie mit beachtlicher, mit großer Wahrscheinlichkeit in eine solche Situation hineingeraten. Also alle, die so klug sind, sich rechtzeitig zu entscheiden: Ich will das auf gar keinen Fall hin, ich gehe lieber gleich, die haben überhaupt keine Chance, einen Flüchtlingsschutz zu erhalten. Und das ist nicht nur widersinnig, das ist eigentlich haarsträubend. Wenn es darum geht, die Leute zu unterstützen, die nicht an einem Krieg teilnehmen wollen, die den Krieg behindern, dann sollte man das doch auch wirklich tun.

Fabian Töpel: Und wir fragen jetzt mal nach, wie die juristische Argumentation ist bei jemandem, der viel mit solchen Fällen zu tun hat. Alexander Gorski ist Rechtsanwalt für Straf- und Migrationsrecht in Berlin Hallo, Herr Gorski.

Alexander Gorski: Hallo, guten Tag.

Fabian Töpel: Herr Gorski, inwiefern haben Sie denn mit dem russischen Angriffskrieg zu tun? Also jetzt ganz praktisch? Wie begegnet der Ihnen im Alltag?

Alexander Gorski: Das ist ganz unterschiedlich. Die Menschen, die ich vertrete, die die russische Staatsangehörigkeit haben, das ist bunt gemischt. Zum einen ist der Unterschied natürlich, dass vor allem Männer von der Einberufung getroffen sind und die Leute, die da zu mir kommen. Die meisten haben einfach Angst, einberufen zu werden. Sie haben noch nichts

Schriftliches in der Hand. Die haben noch nichts gehört. Die haben die Möglichkeit genutzt, das Land zu verlassen. Das ist die größte Gruppe. Und dann gibt es aber auch Leute, die haben schon Schreiben von der Militärverwaltung bekommen, dass sie zur medizinischen Musterung kommen sollen oder ähnliches. Und dann die kleinste Gruppe sind die, die tatsächlich bereits eine formelle Einberufung haben und dann trotzdem noch das Land verlassen konnten.

Fabian Töpel: Was sagen Sie denn dann Ihren Mandanten? Also gibt es eine Chance auf Asyl?

Alexander Gorski: Bei den meisten Menschen, die ich vertrete, rate ich davon ab, Asyl zu beantragen. Weil die Entscheidungspraxis in Deutschland da gerade relativ wenig Anlass zur Hoffnung bietet. Und es gibt ein zweites Problem im Rahmen des Asylverfahrens. Das ist, dass viele der Menschen, die zu mir kommen, mit Schengen-Visa eingereist sind, die von anderen EU-Staaten ausgestellt wurden. Also zum Beispiel ganz viele Leute aus Russland haben Schengen-Visa für Schweden oder Finnland. Das heißt, wenn diese Leute dann mit dem Schengen-Visum einreisen in den Schengenraum, dürfen sie auch nach Deutschland. Wenn sie dann aber hier einen Asylantrag stellen, greift die Dublin-Verordnung. Und Deutschland ist gar nicht zuständig für diesen Asylantrag, sondern die Leute müssten dann in das Land reisen, beziehungsweise werden sie dann in das Land abgeschoben, von dem sie das Schengen-Visum erhalten haben. Und da gibt es einige auch etwas prominentere Fälle, wo beispielsweise aus Sachsen Menschen nach Schweden abgeschoben worden sind und nun Schweden zuständig ist.

Gigi Deppe: Jetzt nehme ich an, dass Sie schon viele Bescheide vom Bundesamt gesehen haben. Was steht denn da genau drin? Ich meine, die Leute, die haben doch wirklich sehr konkrete Angst.

Alexander Gorski: Ich habe da noch nicht viele Entscheidungen gesehen. Ich habe welche gesehen. Und in den Entscheidungen, die ich gesehen habe, ist das Problem meistens die Frage, ob es hinreichend wahrscheinlich ist, dass diese Person tatsächlich eingezogen wird.

Fabian Töpel: Was raten Sie denn jetzt? Was sind denn andere Wege, die man gehen kann?

Alexander Gorski: Also was ich meistens mache in diesen Fällen ist Folgendes: Die Leute, die zu mir kommen, sind meistens jung und hochqualifiziert. Das sind die Leute, die auch die finanziellen Möglichkeiten haben, um Russland zu verlassen. Das ist mittlerweile sehr kostspielig.

Gigi Deppe: Das heißt, das sind Leute, die Berufe haben, die auch hier interessant sind?

Alexander Gorski: Richtig, das sind häufig akademisch qualifizierte Menschen. Und das heißt, dass die eine Möglichkeit haben, über das Aufenthaltsrecht hierzubleiben. Das heißt für diese Leute stelle ich ganz oft Anträge auf eine Aufenthaltserlaubnis für selbständige Beschäftigung oder als akademische Fachkraft, wenn die hier einen Job bei einer Firma finden. Und nun ist es eigentlich so, dass das nach dem Aufenthaltsrecht gar nicht geht, weil die Leute sozusagen mit dem falschen Visum einreisen. Die haben dann nur ein Touristenvisum. Und das deutsche Aufenthaltsrecht sagt: Wenn du mit dem falschen Visum einreist, darfst du keinen langfristigen Aufenthalt hier bekommen, sondern musst dann noch mal zurück in dein Herkunftsland und dort durch das Visumsverfahren bei der Botschaft gehen. Aber davon gibt es eine Ausnahme. Und die sagt: Wenn die Nachholung des Visumsverfahrens unzumutbar ist, kann das auch die Ausländerbehörde hier vor Ort in Deutschland entscheiden.

Gigi Deppe: Und Sie regeln das über die Unzumutbarkeit?

Alexander Gorski: Richtig. Das führt dazu, dass man da in jedem Einzelfall begründen muss, warum die Person nicht zurück nach Moskau kann und das noch mal über die Botschaft machen kann. Und da spielt dann natürlich so etwas wie „Könnte der einberufen werden? Hat der vielleicht eine oppositionelle Meinung?“ und so weiter eine Rolle. Und da muss man sich dann mit der Ausländerbehörde auseinandersetzen, ob das wirklich unzumutbar ist. Und das ist nicht immer ganz leicht.

Fabian Töpel: Soweit Anwalt Alexander Gorski. Und das war der Radioreport Recht für diese Woche. Am Mikrofon verabschiedet sich Fabian Töpel.